

Erst 1811 als Wochenblatt
— Sonntag mit 3 B.
— Unterhaltungsblatt.
— 1. Jahrgang 1811.
— 1. Jahrgang 1811.
— 1. Jahrgang 1811.

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgelb.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 61

Langenschwalbach, Freitag, 13. März 1914

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

13. März.

1719 Joh. Friedr. Böttger, Erfinder des Meißner Porzellans,
† Dresden, geb. 4. Februar 1682 Schleiz. 1741 Joseph II.,
röm.-deutscher Kaiser, geb., † 20. Febr. 1790. 1825 Friedr.
Ab. Senker, Entdecker der Trichinenkrankheit, geb. Dresden, †
13. Juni 1898 Reppentin. 1881 Alexander II. von Rußland
fiel in Petersburg einem nihilistischen Bombenattentat zum
Opfer, geb. 28. April 1818.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Beleuchtung der Fuhrwerke.

Die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 3. Februar 1912.
— Regierungs-Amtsblatt 1912 Seite 46 — bestimmt in Ab-
schnitt I Absatz 5 b:

„Außer dieser einen Laterne ist aber in folgenden Fällen
noch eine zweite zu führen:

p. p.

- b) „Für Fuhrwerke, deren Ladung seitlich oder nach hinten
in Gefahren bringender Weise hervorsteht. (z. B. Lang-
holzfuhrwerke usw.)
„Die zweite Laterne ist neben dem hervorstehenden Teil
der Ladung von einer zweiten Person zu tragen, wenn
sie nicht an diesem Teil der Ladung befestigt werden kann.“

Diese Bestimmung ist im Interesse des Straßenverkehrs un-
erläßlich. Sie wird aber meist nicht befolgt, weil es nach An-
sicht der Fuhrleute nicht möglich ist, eine Laterne am hinteren
Ende der Langholzstämme anzubringen. Es ist aber durch
praktische Versuche festgestellt, daß die Laterne, wenn auch nicht
am äußersten Ende der Stämme, so doch in einiger Entfernung
(bis zu etwa 2 m) hinter der hinteren Wagengaze befestigt
werden kann. Danach ist künftig zu verfahren, wenn kein
Begleitmann mit Laterne vorhanden ist.

Die Gendarmerie ist angewiesen, strenge Kontrolle zu üben.
Ich ersuche die Ortspolizeibehörden des Kreises um ortsübliche
Veröffentlichung dieser Bekanntmachung.

Langenschwalbach, den 10. März 1914.

Der königliche Landrat:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Das königliche Domänenrentamt Langenschwalbach wird
vom 1. April 1914 ab aufgelöst. Von diesem Zeitpunkte ab
werden von den Bestandteilen des genannten Domänenrentamts,
der südliche Teil des Unterlahnkreises (das ehemalige Amt
Kageneckbogen) sowie der östliche Teil des Kreises St. Goarshausen
(das ehemalige Amt Nastätten) dem Domänenrentamt
Wiesbaden (Luisenstraße 35) zugelegt. Von gleichem Zeitpunkt
ab wird der jetzt zum Domänenrentamt Wiesbaden gehörende
Teil des Kreises St. Goarshausen dem Domänenrentamt in
Wiesbaden und der jetzt zu letzterem gehörende südliche Teil des
Kreises Limburg a. d. L. dem Domänenrentamt in Weilburg
zugelegt.

Die Domänenrentamtsklasse Langenschwalbach wird am 28.
März 1914 geschlossen und sind von diesem Tage ab
alle Zahlungen an die vom 1. April 1914 ab zuständigen

Domänenrentamtsklassen zu leisten und alle schriftliche
und mündliche Anträge dahin zu richten.

Wiesbaden, den 28. Februar 1914.

Kgl. Regierung, Abt. für direkte Steuern, Domänen u. Forsten B:
Fölisch.

Bekanntmachung.

Aushändigung der Kriegsbefehle und Paß-
notizen an die Personen des Beurlaubtenstandes.

1. Die Kriegsbefehle und Paßnotizen für das Mobil-
machungsjahr 1914/15 (1. 4. 1914 bis 31. 3. 1915) werden
im Bereiche des Landwehrbezirks Wiesbaden in der Zeit vom
10. bis 25. März durch die Post zugestellt.

2. Die bis jetzt dem Bezirksfeldwebel dienstlich noch nicht
zur Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sind sofort
zu melden. Für unterlassene Meldung — was sich bei der
Zustellung der Kriegsbefehle oder Paßnotizen herausstellt
— tritt Bestrafung ein.

3. Jeder Mann, der sich bis 25. März abends nicht im
Besitze einer neuen Kriegsbefehls oder Paßnotiz befindet,
hat dies sofort seinem Bezirksfeldwebel zu melden. Für unter-
lassene Meldung — was sich bei den Kontrollversammlungen
usw. herausstellt — tritt Bestrafung ein.

4. Die vom 1. April 1914 nicht mehr gültigen gelben
Kriegsbefehle oder Paßnotizen sind an diesem Tage durch
die Mannschaften selbst zu vernichten, die neuen roten Kriegs-
befehle oder Paßnotizen sind in den Militär- oder Ersatz-
reservestellen einzuliefern.

Wiesbaden, den 25. Februar 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Tagesgeschichte.

* Rom, 10. März. In der heutigen Sitzung der Kammer
gab Ministerpräsident Giolitti bekannt, das Kabinett habe
in anbetragt der parlamentarischen Lage das Rücktritts-
gesuch in die Hände des Königs gelegt, der sich seinen Be-
schluß vorbehalten habe. Indessen seine die Minister im Amte ge-
blieben zur Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte.
Auf Ersuchen Giolittis vertagte sich darauf die Kammer auf
unbestimmte Zeit. Eine entsprechende Mitteilung machte Mi-
nisterpräsident Giolitti auch im Senate.

NC. Die rote Woche.

Die Sozialdemokratie betreibt in diesen Tagen mit
dem Gerassel aller ihrer Reklamemittel die Mobilmachung ihres
Millionenheeres für die anbrechende „rote Woche.“ Nach dem
Vorhabe der vom Bunde der Landwirte seit Jahren ver-
anstalteten agrarischen Woche, zu der die Landwirte aus dem
ganzen Lande zur Beratung und Erledigung der aktuellen
Agrarfragen nach Berlin geladen werden, oder auch nach dem
Muster der Fuß- und Bettwoche, die bisweilen von der Heils-
armee zu Agitationszwecken mit starken Posaunenstößen aus-
geschrieben wird, soll die rote Woche die Gesamtheit der
„Genossen“ insbesondere aber auch der „Genossinnen“ auf die
Beine bringen. Sie sollen an allen Orten in den nächsten
Tagen möglichst häufig sich zusammenscharen, demonstrieren und
protestieren, vor allem agitieren, agitieren! Durch
Beteiligung von Person zu Person sollen mehr Mitglieder für
die Organisation und mehr Mitglieder für die Parteipresse
angeworben werden. Außerdem ist, um den Versammlungs-
rednern eine positive Unterlage für die Anschürung der partei-
politischen Leidenschaft in die Hand zu geben, die Beschluß-

fassung über die Einführung des Frauenwahlrechts von der Parteiohrigkeit angeordnet worden, mit der Parole: „Heraus mit dem Frauenwahlrecht!“

In der sozialdemokratischen Presse wird berichtet, daß die Polizeibehörden angewiesen wären, die sozialdemokratische Heftarbeit in der roten Woche so viel als möglich zu erschweren. So sollen auf Grund des Preßgesetzes, das politische Plakate verbietet, alle Plakate der Sozialdemokratie, die öffentlich angeschlagen oder ausgehängt werden, beschlagnahmt und die Schuldigen bestraft werden. In Berlin ist demgemäß ein zur Beteiligung am Frauentage aufforderndes Plakat vom Polizeipräsidenten verboten worden. So berichtet der „Vorwärts“ und entrüstet sich über die Mäßen, daß die bürgerliche Regierung es wage, störend in den roten Kummel einzugreifen. Die Rechtskundigen der Partei suchen nachzuweisen, daß ein solches Plakatverbot nach den gesetzlichen Bestimmungen unbedingt unzulässig sei. Die Rechtsfrage kann hier ganz bei Seite gelassen werden; ist es aber nicht ein widerspruchsvolles Gebaren, daß diejenige Partei, welche bei passender Gelegenheit über die Gesetzeslücken immer wieder sich hinwegzusetzen die Dreistigkeit hat und vor einer Verächtlichmachung der Gesetze nicht zurückschreckt, wenn diese ihrem Gelüsten im Wege stehen, mit dialektischer Auslegung den „Rechtsstandpunkt“ für sich zu gewinnen trachtet, sobald ihrem Treiben entgegengetreten wird? Die zum Schutze der bürgerlichen Gesellschaft erlassenen Gesetze werden wie selbstverständlich angerufen, um in der wüsten Agitation gegen die bestehende Staatsordnung und die bürgerliche Gesellschaft nicht behindert zu sein.

Nach den sozialdemokratischen Fanfaren, die den Beginn der roten Woche begrüßen, müßte man annehmen, daß der Veranstaltung ein Bombenerfolg sicher sei. Es soll auch nicht bestritten werden, daß viele, sehr viele Proletarier, die jeglichem politischen Treiben sich sonst fernzuhalten pflegen, zu einer Tributentrichtung sich werden drängen lassen, wenn eine rote Kohorte ihnen ins Haus fällt und mit Stachelreden zuseht. Auf die Umgarnung unselbstständiger Elemente ist es auch hauptsächlich abgesehen, wenn die roten Werber durchs Land und von Haus zu Haus ziehen. Man weist ihnen deutlich die Türe, denn sie sind (um mit Bebel zu reden) die Todfeinde der bürgerlichen Gesellschaft.

Bermischtes.

* Wiesbaden, 8. März. Im Verein mit den Magistraten der anderen deutschen Karpläge hat die Stadt eine Eingabe an die Regierung gerichtet bezüglich des neuen Kommunalabgabengesetzes, den Kurtagenparagrafen dahin zu erweitern, daß für die Kurtag der Fremde und sein Wirt oder Vermieter haften sollen. Dagegen hat der Verein der Hotel- und Badhausbesitzer in einer Gegeneingabe an die Regierung energischen Protest erhoben. Nach dem Jahresbericht des Vereins soll Hoffnung vorhanden sein, daß die Regierung dem Antrage der Stadt keine Folge geben wird.

* Das Käschenschneiden. Der Schreiner J. und der Gärtner Sch. aus Mainz, die in den Waldungen der Umgegend von Wiesbaden Zweige mit Blütenkäschchen abgeschnitten hatten, wurden vom Schöffengericht zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Messer, mit denen sie geschnitten hatten, wurden eingezogen.

* Braubach, 11. März. Der Rhein hat heute den höchsten Stand im letzten Jahrzehnt hier erreicht. Das Wasser ist in die Stadt gedrungen, alles Land von dem Staatsbahndamm ist überschwemmt. Die Kleinbahn verkehrt nur bis zur Stadtmitte.

* Münster b. Bingerbrück, 8. März. Trotzdem seitens der Gemeindeverwaltung an allen Ecken und Enden gespart wurde, mußte für das Jahr 1914 der Steuersatz abermals erhöht werden. Nunmehr werden nicht weniger als 370 pCt. der Staatssteuer an Gemeindeumlagen erhoben.

* Durch einen frivolen „Scherz“ büßte in einer Fabrik in Borhalle bei Hagen in Westfalen der Gießer Klein sein Leben ein. In einem Arbeitsraum hatte ein Lehrling die Türklinke mit der Starkstromleitung verbunden, um den zuerst eintretenden Arbeiter zu erschrecken. Klein, der als erster die Türklinke ergriff, wurde von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

* 10000 Arbeitslose — 180 Arbeitswillige! Nach einer Meldung der „Münchener Abendztg.“ konnte das Arbeitsamt der Stadt München dieser Tage zum Wegschaukeln der Schneemassen im ganzen 180 Arbeitswillige zusammenbringen, während München gegen 10000 Arbeitslose besitzt.

* Bausen, 10. März. In einem umfangreichen Fabrikgebäude der Lithographischen Anstalt und Duntpapierfabrik von

Gebr. Weigandt brach heute morgen um 5 Uhr Großfeuer aus, welches das Gebäude vollständig einäscherte. Unter den Trümmern wurden die verkohlten Leichen von 5 Personen aufgefunden. Eine sechste Person wird vermißt. Der Betrieb wird fortgesetzt.

* Hamburg, 10. März. Die Voruntersuchung in dem Monstreprozeß wegen der Riesenunterschlagungen bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist nach sechsmonatiger Dauer jetzt nahezu beendet. Die Klagen richten sich gegen mehr als 300 Angestellte der Reederei, Kapitäne, Offiziere, Maschinisten u. a. Die Gerichtsverhandlung beginnt voraussichtlich nicht vor Pfingsten. Die Verurteilungen, die teilweise über 15 Jahre zurückreichen, sollen insgesamt 8 Millionen Mk. betragen.

* Der Zusammenstoß, den die Polizei von Glasgow mit Wahlrechtsweibern hatte, ist nächst den Brandstiftungen der Suffragetten das Wildeste gewesen, was England mit seinen stimmungswütigen Weibern erlebt hat. Die Suffragetten hatten eine Barrikade gebaut, vor der ein dichter Stachelbrühl gezogen war. Die Polizei wurde mit Steinen und Holzschellen bombardiert und mit Schirmen und Stöcken angegriffen. Die Beamten mußten schließlich schonungslos von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen. Zwanzig Suffragetten wurden erheblich verletzt.

* London, 11. März. Innerhalb zweier Tage ist heute das englische Militärflugwesen schon wieder von einem Unfall betroffen worden. Fast an derselben Stelle, wo gestern der Absturz des Hauptmanns Dörner erfolgte, stürzte heute auf dem Flugfelde von Salisbury Hauptmann Allen mit Leutnant Burroughs ab. Beide Flieger waren auf der Stelle tot.

* Billiges Schreibpapier. In einem englischen Blatt wird mitgeteilt, daß im vergangenen Jahr auf den englischen Postämtern nicht weniger als 70 Millionen Telegrammformulare mehr verbraucht wurden, als Telegramme aufgegeben wurden. Es wäre interessant zu erfahren, was für eine Biffer sich in Deutschland ergibt.

* New Orleans, 10. März. Nach einer funktentelegraphischen Meldung aus dem Hafen Orizaba im Staate Durango wütet dort ein riesiges Feuer. Zur Zeit der Meldung der Meldung waren 23 Häuserblocks in der Stadt zerstört und andere sind von dem gleichen Schicksal bedroht. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt.

uc. Volksschulen in früherer Zeit. Im deutschen Schulmuseum zu Berlin befindet sich ein Schul-Catalogus der Schule zu Schmarfendorf aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Hierin steht unter anderem: „Im Sommer kommen die Kinder gar nicht, wegen der Feldarbeit und Dienfts der Eltern, da sie dann den Eltern dienen müssen. Küster ist zwar bereit, Schule zu halten, aber die Kinder kommen nicht.“ Auch die Lützenauer Patronatsakten wissen gar Ergötzlich über die damaligen Schulzustände zu berichten. Es wird bemerkt, daß 1755 ein „Schneiderburisch“ als Lehrer angestellt ward, der notdürftig schreiben konnte. In Deutschland war der Herr Lehrer ein Militär-Invalide, der gleichzeitig das Amt eines Nachtwächters und — Viehhirten versah. Viehhirt und Menschenhirt, nicht übel!

Solales.

* Jangenschwalbach, 12. März. Als Nachfolger des ab 1. Juni nach Siegburg versetzten Herrn Postdirektor Tappermann hier in Herr Oberpostinspektor Meißner vom Reichspostamt in Berlin nach Jangenschwalbach versetzt worden.

* — Am letzten Sonntag, 8. März, hatte der hiesige Obst- und Gartenbauverein seine Mitglieder und Gäste nach der herrlichen Obstanlage auf Villa Lütz eingeladen. Hier führte Herr Obergärtner Meier an Bäumen verschiedenen Alters den sachgemäßen Schnitt an und erläuterte dabei recht ausführlich den Wert und die Bedeutung der verschiedenen Holz- und Fruchttriebe. Ein frisch gepflanzter Kernbaum dürfe erst ein Jahr nach der Pflanzung geschnitten werden. Steinobst dagegen gleich bei der Pflanzung, weil bei diesen die Äste an älterem Holze nur schwer austreiben. Die darauf folgenden 3-4 Jahre müsse aber ein regelmäßiger Schnitt ausgeführt werden, wenn das Ägerüst für die spätere Krone sich kräftig entwickeln und richtig aufbauen soll. Obgleich das Weiter recht ungünstig war, hatten sich doch zahlreiche Interessenten eingefunden, die den Ausführungen sehr aufmerksam folgten. Trotzdem hätte die Beteiligung besser sein können, denn gar mancher pflanzt wohl einen Baum, überläßt ihn aber dann entweder ganz seinem Schicksal oder verschneidet ihn gänzlich, sich selbst um die Früchte seiner Arbeit bringend. Denn man muß sich nur berücksichtigen, daß ein Obstbaum mehrere Generationen überleben soll, darum darf es an der richtigen Pflege und Behandlung in seinen jungen Jahren nicht fehlen.

Ein zerstörtes Leben.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So liegt er nun schon seit sechs Stunden“, flüsterte die Bürgersfrau, „seine Hände halten sie fest wie Eisenklammern, — nicht einen Finger kann man losbringen!“

Der König trat näher und faßte die Schulter des unglücklichen Mannes berührend, sagte er mit unendlich weicher Stimme:

„Mein Sohn!“ —

Es erfolgte keine Antwort; man hörte nur das Schluchzen der von Kührung überwältigten Frauen. Abermals sprach der König:

„Mein Sohn, ich bin Dein König! Hast Du keinen Gruß für mich?“

Jetzt erst erhob der Bursche seinen Kopf und starrte verstandlos auf den, der ihn angeredet hatte. Seine von Schmerz durchwühlten Züge, der wirre Ausdruck der Augen zeigten deutlich, wie furchtbar er litt und wie recht die Befürchtung der Leute war, er könne den Verstand verlieren.

„Gib mir die Hand!“ sagte der König in mildem, aber gebietendem Tone. Langsam, zögernd, wie unter dem Banne einer magnetischen Kraft löste sich der Arm, der die Tote so fest gehalten und streckte sich dem Fürsten entgegen. König Humbert ergriff die dargebotene Hand und sich voll Leutseligkeit zu dem Unglücklichen herabbeugend, sagte er ernst und einfach:

„Mein Freund, die Liebe ist stärker als der Tod!“ —

Die Augen des jungen Mannes begegneten denen des Monarchen, ein heftiges Zucken ging durch seinen Körper und plötzlich das Gesicht mit beiden Händen bedeckend, brach er in leidenschaftlichen Weinen aus. Beruhigend legte König Humbert seinen Arm um ihn; er hob ihn mit Hilfe seines Adjutanten vom Boden auf und führte den nicht länger Widerstrebenden hinaus. Die starre Verzweiflung des Ärmsten war gebrochen, — der Tränenstrom hatte ihm den Verstand gerettet und ihn vor dem mutmaßlichen Selbstmord bewahrt.

Ein gedämpftes Murren des Beifalls folgte dem edlen Fürsten, als er das Haus verließ; sein Heldennut und seine Großherzigkeit trugen ihm mehr Segenswünsche und Lobpreisungen ein, als wenn er siegreich aus hundert Schlachten zurückgekehrt wäre.

Nachdem der König verschwunden war, wandte Fabio sich dem Hasen zu, denn es drängte ihn, den Ort nochmals aufzusuchen, wo er nach der Meinung seiner Mitmenschen den letzten Atemzug getan hatte. Die Türe des Wirtshauses stand weit offen; Pietro puzte seine Gläser und im Winkel stand noch die hölzerne Bank, auf der man Tags zuvor den Grafen Romani gebettet.

Mit kurzem Gruß trat Fabio ein, setzte sich an einen der Tische und bestellte sich etwas zu essen. Der Wirt brachte ihm das Verlangte, wobei er neugierig die Frage tat: „Ihr habt wohl eine weite Reise gehabt, Freund?“

„Ja“, nickte Fabio, „war eine gute Weile fort. Wie steht's hier mit der Cholera?“

„Schlimm, schlimm!“ erwiderte Pietro in melancholischem Ton. „Die Menschen sterben wie die Fliegen. Erst gestern — wer hätte das gedacht!“ Er stieß einen tiefen Seufzer aus und schaute noch trübseliger drein.

„Nun — was geschah denn gestern?“

„Habt Ihr von dem reichen Grafen Romani gehört?“ —

Fabio schüttelte verneinend den Kopf.

„Ja, sehr Ihr, — der war fast so reich wie der König und mußte doch sterben. Bruder Cipriano brachte ihn gestern morgen und vor Sonnenuntergang bereits begraben. Jung, reich und so schnell dahin!“

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

vom 9. März 1914.

Preis pro 100 Pfd.

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
	Mt.	Mt.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	50—53	86—94
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	49—52	85—92
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	45—48	78—85
Bullen.		
a) vollfleisch., ausgewachs., höchsten Schlachtwertes	43—45	73—78
b) vollfleischige, jüngere	38—42	63—70
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00—00	00—00
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtwertes	48—52	84—93
b) Kühe „ „ bis 7 Jahre	39—43	70—76
c) 1. wenig gut entwickelte Färsen	43—47	76—83
2. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	34—37	64—69
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—33	59—63
Kälber:		
feinste Mastkälber	66—68	110—113
mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—64	100—107
geringere Mast- und gute Saugkälber	54—58	90—97
geringere Saugkälber	47—51	80—86
Schafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthämmer	47—00	96—00
geringere Masthämmer und Schafe	00—00	00—00
Schweine:		
a) vollfleischige Schweine b. 80—100 Kg. Lebendgew.	49 1/2—50	63—64
b) „ „ „ unter 80 Kg. Lebendgew.	48 1/2—49 1/2	62—63
c) „ „ „ 100—120 Kg. Lebendgew.	50—51	63—64
d) „ „ „ von 120—150 Kg. Lebendgew.	49—49 1/2	61—62
e) Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht	46—48	58—60
f) unreine Sauen und geschlachte Eber	00—00	00—00
Auftrieb: 66 Ochsen, 22 Bullen, 128 Färsen u. Kühe, 443 Kälber, 75 Schafe, 994 Schweine		

Atelier

für künstliche Zähne (Plombieren etc.)

W. Hunger-Kimbel,

Wiesbaden, Moritzstraße Nr. 16, 1. Etg.

2925

— Ecke Adelheidsstraße. —

(Garantie für gute Arbeit und billige Preise.)

Lehrling

für Rinds-, Schweine- u. Kalbs-
mehrgerei zu Ostern gesucht.

Jakob Schmitt,
689 Metzgermeister,
Flörsheim a. M.,
Hochheimerstr. 12.

Für mein Manufaktur- und
Colonialwarengeschäft suche ich
zu Ostern oder später einen

Lehrling.

Ed. Schüler,
694 Rastätten.

Zeitungsmatutatur
zu haben in der Expedition

Wasche
mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Ein 18 Monate alter

654 **Bulle**

(Vahnrassie) zu verkaufen.

Wilh. Schloffer, Hettenhain

Frühjahrs-Paletots, Ulster und Anzüge

sind in enormer Auswahl in allen modernen Farben, Formen und Preislagen eingetroffen.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

in marengo, blau und schwarz, ein- u. zweireihig Mt. 15.—, 18.—, 23.—, 29.—, 35.—, 42.—, 48.—, 56.—

Elegante Massanfertigung

von nur erstklassigen Stoffen bei prima Verarbeitung.

Anzüge nach Maß Mt. 65.—, 69.—, 75.—, 79.—, 85.—, 89.—, 95.—

— Verlangen Sie bitte meine illustrierte Preisliste. —

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56
Fernsprecher 2093.

Bekanntmachung.

In den letzten Jahren haben sich an Bahnübergängen, namentlich an den nicht bewachten oder nicht mit Schranken versehenen Uebergängen, zahlreiche Unfälle dadurch ereignet, daß die Fuhrleute bei Annäherung an die Uebergänge den Bewegungen der Züge auf den Bahnstrecken, den gegebenen Signalen und den aufgestellten Warnungstafeln gar keine oder nur ungenügende Aufmerksamkeit schenken und leichtsinnig darauf losfahren. Diese Fuhrleute bringen ihr Leben und die Gesundheit Anderer in Gefahr und setzen sich selbst außerdem einer Anklage wegen Eisenbahntransport-Gefährdung aus.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 9. Januar 1901, Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 35

richten wir das ergebene Ersuchen an Sie, durch zeitweisen Erlaß geeigneter Warnungen in dem Kreisblatt unser Bestreben nach tunlichster Vermeidung von Unfällen gefälligst unterstützen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 8. September 1911.

Königliche Eisenbahndirektion.

Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, läßt Dr. Stern im Königl. Stadtbathhaus in Langenschwalbach eine Anzahl

Möbel (Büffet, Schreibtisch, Tisch mit Einlagen, Schränke u. s. w.)

Porzellan (Eßservice, Kaffeeservice u. s. w.) und andere Gegenstände

öffentlich meistbietend versteigern. Auf Wunsch kann Kredit bis zum 1. August d. J. gewährt werden. 695

Holzversteigerung.

Montag, den 16. d. Mts., vorm. 10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevald, Distr. Flöbchen u. Gehauenebirken 33 Rm. Knäppelholz,

1380 Stück Wellen,

1600 Nadelstangen 2.—4. Kl.

zur Versteigerung. Anfang Flöbchen.

Langensfelden, den 11. März 1914.

688

Bürgermeister Bender.

Holzversteigerung.

Samstag, den 14. d. Mts., Mittags 1 Uhr anfangend, werden im Horner Gemeindevald, Distr. Nr. 34 u. 18 7555 Eichen-Wellen,

" " 34 156 Rm. Eichen-Knäppel,

" " 34 108 " Nutholz, 2 m lang,

" " 18 18000 Stück Fichten-Stangen 5. u. 6. Kl. versteigert. Der Anfang wird im Distr. 34 gemacht.

Born, den 7. März 1914.

663

Debus, Bürgermeister.

Mein Büro

befindet sich ab 15. März d. Js. in meinem Hause

Gartenfeldstrasse 5.

637

Rechtsanwalt Erhard.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Dahnstätten empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfeiler, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Rausen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkästen, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmaschinemeßer u. Rübenschniddermesser

919

in allen Größen vorrätig.

Militär-Verein Langenschwalbach.

Samstag, den 14. d. M., Abends 9 Uhr anfangend Monats-Versammlung im Vereinslokal zum „goldenen Fäßchen“.

Tagessordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Vereinsangelegenheiten;
3. Wünsche und Anträge.

Zu recht zahlreichem Besuche wird gebeten

692

Der Vorstand.

General-Versammlung.

Die zweite ordentliche General-Versammlung findet Sonntag, den 22. März cr., Nachmittags 4 Uhr, Gasthaus „zum Lindenzbrunnen“ dahier statt.

Tagessordnung:

Auflösung und Liquidation des Vereins u. Bestätigung der gewählten Liquidatoren.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht Langenschwalbach, den 11. März 1914.

Landwirtsch. Consum-Verein eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung zu Langenschwalbach.

687

Ehr. Balzer. Hilb.

Allgemeiner Krankenverein

Samstag, den 18. April cr., Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Gasthaus „zum Weidenhof“.

Tagessordnung:

1. Bericht des Vorstehenden über den Stand des Vereins;
2. Vorlage der Rechnung, des Berichts des Aufsichtsrats und Entlastung des Vorstandes und Kassierers;
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

686

J. A.: Rud. Rant, Vorsteher.

Frische Eier

Stück 6 $\frac{1}{2}$ Pfg.

670

zu haben im

Kölner

Konsum-Geschäft

Langenschwalbach, Adolfsstr. 6.

Ein guter Zughund

zu verkaufen. Näheres

627 Goldenes Fäßchen.

Benig gebrauchter Brennabor-Kinderwagen

u. Kinder-Klappwagen billig zu verkaufen.

693

Näh. Exp.

Von Selbstverk. od. Vermittl. suche Haus m. Bäckerei, Wirtsch. od. Warenhdlg. Platz gleich. Off. u. „Existenz 41“ postl. Herborn.

Wer sucht diskret Hypothek oder Teilhaber. Näh. Offerten unt. J. S. 19 postl. Lagernd Wiesbaden. 691

Schöne gesunde

Wohnung

3 bis 4 Zimmer, Küche, Zubehör sofort oder später vermieten. Näheres

113 Rheinstraße 10a.

Tapeten

Vinoleum-Läufer u. Vorläufer Wachstuche Wandschöner und Säulenborden, sowie sämtliche Vorhangsartikel empfiehlt billigst

636

Ph. Reichel. Telefon 140.